

Vergessene Versprechen

[PainxKonan - NejiTen - NaruHina - TemaShika - Gaalno -
SasuSaku]

Von SweetBlackay

1 Monat, 6 Tage, 12 Stunden und etwas mehr als 14 Minuten

Tag 1 – 13.05

Asuma setzte sich hinter seinen Pult und betrachtete seine Klasse eingehend, es fehlten fünf Schüler, doch was war fürs erste nicht sehr wichtig. Ihn interessierte etwas komplett anderes, sein Blick erfasste die offenen Fenster, sodass er sich kurzerhand eine Zigarette anzündete. Seine Klasse wusste bereits, dass sie darüber stillschweigen sollten, denn dafür bekämen sie auch einiges gestattet.

„Also erzählt mal, wie war das mit Sasuke und Naruto.“

Seine Klasse sprach wild durcheinander, jeder wollte gehört und wahrgenommen werden, doch eine kleine Gruppe hielt sich aus der Unterhaltung komplett raus. Die Ladies und die Gents saßen in den letzten Reihen, des Klassenraumes und gingen ihren eigenen Gedanken nach. Sasuke und Naruto waren natürlich nicht in der Schule, Sasuke wurde heute Morgen in einem künstlichen Koma versetzt und Narutos Eltern suchten verzweifelt nach einer Niere.

„Ich habe gehört, es soll alles Narutos Schuld gewesen sein!“, rief Tayuya laut in die Klasse rein, sie übertönte alle, sodass das gesamte Plenum die Rothaarige überrascht ansah. Während die Schüler neugierig zu tuscheln begannen, waren die Ladies und die Gents angespannt. Sie wussten bestens über den Vorfall Bescheid, schließlich waren es ihre Freunde im Gegensatz zu den Anderen.

Asuma zog an seiner Zigarette und schüttelte leicht erschüttert den Kopf, mit der Zeit beruhigte sich die Klasse wieder, wodurch der Sarutobi erschöpft seufzte. „Wisst ihr das mit den Jungs sind echt schlimme Nachrichten gewesen und zu wissen dass deren Zustand praktisch in den Sternen liegt, ist auch nicht wirklich aufmunternd.“ Er drückte die Zigarette in seinem Aschenbecher aus und bemerkte in der hinteren Ecke des Klassenraumes das weinende Mädchen.

„Sakura ist alles in Ordnung?“

Temari und Ino sahen überrascht zu der Haruno, sie hatten gar nicht bemerkt, dass sie angefangen hatte zu weinen. Die Pinkhaarige wischte sich mit ihrem Ärmel ihre Tränen von der Wange. „Ihr seid grauenhaft.“

„Wie bitte?“, fragte Kotetsu nach. „Ich habe gesagt, dass ihr grauenhaft seid! Unsere Klassenkameraden liegen im Krankenhaus! Ohne Niere und ohne Bewusstsein, aber

ihr sprecht darüber, als wäre ihr Zustand zum Tratschen da! »“ Wieso sie Japanisch sprach wusste sie nicht, wahrscheinlich weil sie wusste, wie gern Naruto mit anderen Japanisch sprach, vor allem wenn er gedankenlos war.

„«Tatsache ist, dass Hinata und Konan sich bei den beiden durch einen Alptraum quälen! Hoffen und beten, dass sie wieder gesund werden! Aber ihr... Ihr alle seid... ihr seid...»“ Sie konnte nicht mehr sprechen, die Schluchzer entrannen ihr immer wieder aus dem Hals und sie war nur noch am zittern. Ihr Gesicht war klatschnass, aber sie nahm es kaum noch war. Sie stand auf nahm ihre Schulsachen von ihrem Tisch und rannte aus dem Klassenraum. Ihre Mitschüler sahen ihr leicht entsetzt hinterher.

„Das habe ich nicht kommen sehen...“, murmelte Asuma und lehnte sich in seinen Stuhl zurück, er machte sich nichts aus Sakuras Abgang, da die Stunde bereits so gut wie vorbei war. Aber ihre Worte, waren in seinen Gedanken hängen geblieben.

„Könnt ihr Sakura bitte ausrichten, dass ich bloß näheres über den Unfall erfahren wollte, denn das Lehrerkollegium hatte kaum etwas erfahren.“ Neji nickte, da die anderen wieder in ihrer eigenen Welt waren.

„Vielleicht sollten wir die Jungs mal besuchen, wenn man darf...“, schlug Haku vor, die Klasse war begeistert von diesem Vorschlag, doch er konnte nicht weiter ausgeführt werden, da das Klingeln der Schulglocke das Ende der Stunde ankündigte.

Asuma notierte sich wer alles gefehlt hatte: Konan und Sasuke Uchiha, Hinata Hyuuga, Naruto Uzumaki und Gaara Sabakuno.

Später in der Kantine saßen die Ladies und die Gents zusammen an einem Tisch und aßen still zu Mittag. Auch wenn Ino immer gerne am reden war, zu wissen dass ihre Freunde in solch einer misslichen Situation war, hielt sie von jeder Konversation ab. Sakuras Weinen blendete sie vollkommen aus und auch TenTen blendete sie aus, welche bloß sinnlos im Essen stocherte. Die Einzige die bei den Ladies noch ganz bei Verstand war, war Temari. Weil sie jemanden hatte, an den sie sich stützen konnte. Shikamaru war Ideal dafür.

„Wo ist Gaara eigentlich?“, fragte die Hellblonde leicht abwesend, die Sabakuno zuckte mit den Schultern. „Mein Vater hat ihn auf eine Militärschule geschickt.“ Die Gabel fiel klirrend auf den Teller und etwas in Inos Herzen brach.

Tag 5 – 18.33

Hinata sah besorgt aus dem Fenster, da es noch Winter war, wurde es schneller dunkel. Dennoch war dies nicht der Grund für Hinatas Sorge, der Grund lag hinter ihr im Krankenbett und schlief. Naruto war während der Dialyse übel geworden, sodass sie ihn so gut es ging ablenken musste. Wirklich war ihr das nicht gelungen, denn Naruto hatte den Blick von seinem eigenen Blut nicht abwenden können.

Seufzend kehrte sie dem Fenster den Rücken und betrachtete den schlafenden Uzumaki. Er hatte sehr viel zu Abend gegessen, sodass sie sich sicher war, dass seine Übelkeit weg war. Trotzdem sah er noch immer sehr erschöpft aus, selbst im Schlaf. Eigentlich sollte Hinata jetzt in der Schule sein, aber sie konnte Naruto jetzt einfach nicht allein lassen.

Ihre Eltern wussten noch nichts von ihrer Abwesenheit in der Schule, aber wenn ihr Vater es herausfinden würde, würde er sie wahrscheinlich ganz von der Schule nehmen. Irgendwie war es Hinata ziemlich egal, sie liebte Naruto, sie musste bei ihm bleiben, ihm helfen und unterstützen. Und wenn ihre Eltern es nicht verstehen konnten, musste sie wohl um deren Verständnis kämpfen. Selbst wenn es mit

knirschenden Zähnen käme.

Hinata sah sich mit einem besorgten Blick um, als sie vernahm, dass sich jemand im Bett regte. Zuerst hatte sie gedacht, dass der Uzumaki aufgewacht war, aber er hatte sich bloß auf die andere Seite gelegt. Sie ging auf ihn zu und strich ihm einige Haare aus dem Gesicht, sie musste ihm unbedingt sagen, dass sie ihn liebte.

Bevor... Bevor etwas Schreckliches geschah, er musste es unbedingt wissen. Bevor er starb... Wenn Naruto starb, würde eine ganze Welt für sie zusammenbrechen. Vor allem weil es doch bloß eine Niere war...

„Eine einzige Niere...“, hauchte sie in die Dunkelheit des Zimmers, die bisher bloß von Narutos leisem Schnarchen gestört wurde.

Jeder Mensch hatte eigentlich zwei Nieren und eigentlich müssten beide funktionstüchtig sein, bei Naruto war bei seiner Geburt bloß eine Niere voll funktionsfähig gewesen, doch das war bis jetzt kein Problem gewesen. Allerdings hatte sie, Hinata Hyuuga, zwei Nieren. Sie hatte niemals ernsthafte gesundheitliche Probleme gehabt und Hepatitis hatte sie auch nicht, sie war kerngesund.

Sie war kerngesund mit zwei Nieren. „Ich bin so dumm.“ Kaum waren diese Worte über ihre Lippen gekommen, stürmte Hinata aus Narutos Krankenzimmer direkt in die Arme von Narutos Ärztin.

„Oh... Immer langsam schließlich ist das ein Krankenhaus!“

„T-Tut mir leid...“, stotterte Hinata mit rotem Gesicht, dabei senkte sie beschämt den Kopf.

Die Ärztin sah das Mädchen eindringlich an. „Ist alles in Ordnung mit Naruto? Oder soll ich dir ein wenig zur Seite stehen?“ Die Hyuuga sah die Ärztin zögerlich an, sie mochte die Frau, sie musste Mitte zwanzig sein. Mit ihren langen dunkelbraunen Haaren und ihren hellblauen Augen wirkte sie ziemlich einzigartig und ihre Haltung Menschen gegenüber war irgendwie faszinierend.

„Ja... Ehm... Nein! Also...“ Hinata atmete tief durch. „Naruto geht es gut, er schläft! Aber ich... ich möchte eine Blutuntersuchung!“ Dr. Subashi sah sie fragend an, bis bei ihr der Groschen fiel, im Gegensatz zu dem Ehepaar, welches das Gespräch der beiden mitgehört hatte.

„Für was brauchst du eine Blutuntersuchung, Hinata?“ Kam es von Haruka Hyuuga in einem kalten Ton. Hinatas Mutter stand mit verschränkten Armen neben ihrem Ehemann und blickte ihre Tochter mit einem bohrenden Blick in die Augen. Augen die sie ihr vererbt hatte. Hinata kannte den Blick ihrer Mutter, es war einer dieser Momente in der Haruka das Verhalten ihrer Tochter nicht billigte. Diesmal wollte die junge Hyuuga sich aber nicht beugen, diesmal wollte sie zu sich stehen. Zu Naruto stehen.

„Ich will Naruto meine Niere spenden.“

„Einen Dreck wirst du tun, Hinata Hyuuga!“, schrie ihr Vater sie zehn Minuten später in Dr. Subashis Büro an. Die Hyuugas befanden sich Jenseits des Schreibtischs, während Dr. Subashi das Schauspiel zögerlich betrachtete.

„Du warst seit einer Woche nicht in der Schule! Du hast uns angelogen! Verdammt, jetzt willst du auch noch Körperteile verschenken?! Du sitzt tief drin, Hinata!“

„Es tut mir leid! Es tut mir leid, dass ich euch angelogen habe, aber ... aber ich hätte doch sowieso nein gesagt!“

„Natürlich hätten wir nein gesagt! Naruto hat Menschen die sich um ihn kümmern... Überhaupt wo sie sind die überhaupt?!“

Dr. Subashi holte ein Formular heraus und mischte sich einen Moment in den Streit ein. „Kushina Uzumaki und Minato Namikaze haben ein Formular ausgefüllt, das besagt egal was passiert, man Hinata wie eine Angehörige betrachten soll und sie wird die Uzumakis dann telefonisch benachrichtigen.“

„Was ein Schwachsinn!! Ich zeige sie an!“

„Vater, nein!“

„Du bist still, es scheint so als würde dieser Junge dein Urteilsvermögen beeinträchtigen!!“

„Du verstehst es nicht, ich ...“ Das Mädchen mit den mondhellen Augen zögerte einen Augenblick, woraufhin ihr Vater spöttisch lachte. „Du liebst ihn? Und wie lange wirst du ihn lieben? Eine Woche? Drei Jahre? Was ist wenn er dich verlässt! Und er haut ab, nicht nur mit deinen Gefühlen, sondern auch mit deiner verdammten Niere!!“

Dr. Subashi fand, dass es nun genug war und wollte bereits einschreiten, als Haruka Hyuuga sich erhob. „Hiashi, es ist genug.“

„Haru...-“

„Ich sagte, es sei genug.“, wiederholte sie sich mit einem eindringlichen Ton. „Hinata ist 16 Jahre alt, sie ist nicht dumm. Sie hat sich das gut überlegt, nicht wahr?“

Die Tochter nickte.

„Du weißt, dass manche Patienten aus der einfachsten Operation nicht mehr aufwachen...?“

Hinata zögerte, dass hatte sie nicht gewusst, aber sie wusste das ihre Mutter versuchte ihr bloß Angst zu machen. „Ich habe keine Angst vor der OP Mutter, meine einzige Angst ist, die Naruto zu verlieren.“

Die ältere Hyuuga sah ihren Mann mit einem warnenden Blick an und lächelte ihre Tochter an. „Du liebst diesen Jungen, nicht wahr? Ich meine du liebst ihn sehr...“

Die Lady sah ihre Mutter mit einem Selbstbewusstsein an, welches sie bisher bloß unter ihren Freundinnen verspürt hatte. „Ich liebe Naruto so sehr.“, hauchte sie mit Tränen in den Augen. Als Hiashi seine Tochter so sah, wusste er wie seine Frau reagieren würde.

Haruka nickte und schaute die Ärztin an. „Machen sie den Test.“

Tag 9 – 8.32

Deidara hob seinen Arm zögerlich und antwortete: „Dann müsse wir die dritte Ableitung benutzen, hm. Somit wird aus 6x-6 gleich 6, un.“

„Genau, anschließend...“ Bereits da schaltete Deidara wieder ab, Kakashi führte seinen Unterricht sorglos weiter, während der Blonde seinen besten Freund mit einem mahnenden Blick ansah. Der Rothaarige hatte ihn gedrängt sich zu melden, damit Deidas mündliche Note nicht total im Keller landete.

„Du weißt wie sehr ich es hasse mich zu melden, hm...“, brummte er, aber Sasori zuckte ignorant mit den Schultern und notierte sich etwas in sein Matheheft. „Ich wollte dich davon ablenken über Konan und Pain nachzudenken.“, entgegnete er mit einem wissenden Blick. Deidara fluchte leise und wandte sich von dem Akasuna ab.

Sasori hatte natürlich recht, aber was sollte so falsch daran sein. Vor dem Gespräch waren die beiden noch in Ordnung und zwischendurch wirkten sie noch ziemlich normal, aber Itachi zufolge war das Ende tränenreich. Vielleicht lag das an Miwakos Tod? Nein, der Uchiha war sich sicher gewesen, dass es nicht mehr um Miwako ging. Es ging um sie beide. Um Konan und Pain.

Pain wollte nichts sagen, er schien irgendwie sauer zu sein, aber auch freier. Wenn

Deidara ihm jetzt in die Augen sah, hatte der blonde Junge nicht mehr das Gefühl er würde in die Vergangenheit blicken, sondern in das Hier und Jetzt.

„Findest du nicht, dass es merkwürdig ist, un?“, flüsterte Deidara Sasori zu, doch der seufzte nur leise. „Irgendwie schon, aber Pain will nicht darüber sprechen und Konan hat andere Probleme.“ Brummend legte Deidara seine Stirn auf den Tisch und hämmerte sie einige Male auf den Tisch.

„Deidara ist alles in Ordnung?“, erkundigte sich sein Mathematiklehrer. „Alles besten, un!“

„Dann mach dich jetzt an den Arbeitsauftrag.“, murmelte Kakashi und blätterte in seinem Roman eine Seite um, der Blonde nahm einen Stift in der Hand und wollte anfangen zu schreiben, doch die Sache mit Pain und Konan beschäftigte ihn noch zu sehr.

„Miwako ist tot, weißt du, un...“ Sasori erstarrte beim Schreiben und legte seinen Stift zur Seite. „Was soll das Deidara?“ Ihm kam es sehr seltsam vor, dass der Blonde plötzlich wieder über Miwako sprach.

Aber in letzter Zeit hatte Deidara das Gefühl, als ob seine Vergangenheit ihn eingeholt hätte. Nicht nur wegen Pain, sondern auch wegen Hidan und sich selbst.

„Ich habe dir doch erzählt, hm, dass Hidan wieder träumt, un. Außerdem wird Pains Verhalten besser, hm, aber ich... Ich verwechsele in letzter Zeit Augenblicke, un.“

„Was meinst du?“ Nun waren die Matheaufgaben vollends vergessen, Sasori sorgte sich ernsthaft um Deidas Geisteszustand. Ihn überhaupt über seine Kindheit zum Reden zu bringen, hatte zehn Monate gedauert. „Manchmal wenn ich Hidan oder Pain ansehe, hm, habe ich das Gefühl als wäre ich wieder auf der Straße und wenn ich Konan ansehe, un... Sehe ich...“ - „...Miwako.“, beendete Sasori den Satz.

„Hör gut zu.“, begann der Rothaarige, denn er hatte es langsam satt, dass jeder alles mit Miwako verband.

„Du hast sie gesehen, du hast gesehen wie Miwakos Leiche weggetragen wurde. Du hast gesehen wie Yahikos Leiche weggetragen wurde. Du hast mit all dem abgeschlossen und du hast Konan gesehen, ins Herz geschlossen und dich immer wieder mit ihr vertragen. Warum hast du das getan Dei? Ich sage dir warum, weil du Konan siehst und nicht Miwako. Und jetzt rei dich zusammen hörst du?“

Tag 12 – 14.44

Die Blauhaarige blätterte eine Seite in einem Erdkundebuch um und schrieb sich einige Notizen auf. Da Hinata und sie bei Naruto und Sasuke blieben, wollte Tsunade das sie den gesamten verpassten Unterrichtsstoff nachholten. In den letzten Tagen hatte sie des Öfteren Probleme mit der Konzentration gehabt, was wahrscheinlich daran lag, dass Sasuke in einem künstlichen Koma lag.

Die Ärzte haben bei Sasuke einige Hirnblutungen festgestellt. um eine Operation zu vermeiden, hatten sie es erst mit dem künstlichen Koma versucht. Auch wenn sie sagten, dass es ungefährlich sei, glaubte Konan ihnen nicht wirklich. Es gab immer Komplikationen und Schwierigkeiten, dafür waren Ärzte und Krankenhäuser berühmt, dennoch hatten sich Sasukes Werte verbessert.

Nach drei weiteren Notizen hatte sie die Nase voll, sie ließ das Buch auf den Boden fallen und ihren Block gleich hinterher. Wieso beschäftigte sie sich mit Hausaufgaben, wenn ihr Bruder vor ihr lag? Ohne Bewusstsein, seit mehreren Tagen.

Die Ärzte hatten gestern die Medikamente abgesetzt und Sasukes Wunden schlossen sich ebenfalls, alles heilte an ihm. Alles wurde besser. Nur ihre Beziehung nicht, sie

war noch nicht ganz dazu gekommen wirklich mit ihm zu sprechen, aber jetzt würde sie es nur zu gern tun. Das einzige was sie erleichterte und zeitgleich erschütterte war, dass Sasuke nicht so schlecht dran war wie Naruto.

Wie konnte sie so etwas nur denken? Ihr Bruder hatte sich für den Uzumaki geopfert und außerdem konnte Narutos Lage auch noch besser werden, sie musste besser werden.

„Uh...“ Ein kratziges Stöhnen entwich der Person im Krankenbett. Das friedlich schlafende Gesicht hatte sich geregt und die Augen hatten sich geöffnet. Dunkle Seelen blickten direkt in die von Konan und sahen sie fragend an. „K-Konan...“

„Mutter ist zurück, sie war vor einigen Stunden erst hier und Vater kommt morgen vorbei. Weil beide weiterhin arbeiten müssen, kommen sie abwechselnd.“, erklärte die Blauhaarige sofort und stellte sich an sein Krankenbett, kaum war sie dort angekommen sah er sich suchend um.

„Ich... bin“ Ein schmerzvolles Husten entkam ihm. „... immer noch hier.“

„Ja, du warst fast zwei Wochen in einem künstlichen Koma, aber jetzt bist du wieder wach und es scheint dir wieder gut zu gehen. Soll ich eine Schwester holen?“ Der Schwarzhaarige beäugte seine Schwester etwas kritisch, doch schüttelte leicht den Kopf.

„W-Wasser...“ Nickend lief sie zu einem kleinen Tisch und nahm ein Glas voll Wasser, sie nahm sich einen Strohhalm der auf den Tisch lag und bot ihrem Bruder das Getränk an. Mit einer Taste ließ Sasuke das Kopfende seines Bettes hochfahren und mit seinen Lippen schnappte er nach dem Strohhalm. Während er trank, betrachtete er seine kleine Schwester.

Die Blauhaarige sah von nahem komplett anders aus, man konnte ihre Augenringe ausmachen, ihre hervorstehenden Wangenknochen und ihre trockenen Lippen. Ihre Haare waren zu einem schlampigen Zopf geflochten und ihre Kleidung passte nicht zueinander. „Bist du in Ordnung?“, fragte er sie nach dem er sich etwas geräuspert hatte. Lächelnd nickte Konan und trug ihre Schulsachen zusammen.

„Mir geht es gut, ich war einfach nur... nur in Sorge.“, murmelte sie und vermied den Blickkontakt mit Sasuke. „Aber das war vergeblich, denn die Ärzte haben gesagt, dass du nach drei Tagen Beobachtung wieder entlassen wirst.“

„Hört sich gut an.“ Nach mehr als zwei Woche Krankenhaus war es doch schön so gute Nachrichten zu hören, vor allem nach diesem Koma. Er hatte echt verrückte Sachen geträumt.

„Wie geht es Naruto?“ Konan schluckte und strich sich ein paar verlorene Strähnen ins Haar. „Nicht so gut...“ Sasuke wusste noch nichts über Narutos Zustand, Mikoto hatte beschlossen es ihm erst zu sagen, wenn er selbst in einem besseren Zustand war. Jetzt wo die Ärzte in bald entlassen würden, dachte sich Konan, dass jetzt der beste Zeitpunkt wäre.

„Was meinst du mit nicht so gut? Wo ist er?“ Der Schwarzhaarige wollte sich aufsetzen doch die Schmerzen in seiner Brust hinderten ihn noch dran. „Bleib liegen, Sasuke.“, befahl seine Schwester in einem neutralen Ton und stellte sich ans Fußende seines Bettes.

„Naruto war nachdem du im Krankenhaus eingeliefert wurdest nicht aufzufinden. Hinata hatte ihn einige Stunden später zusammengeschlagen in der Nähe des Geldautomaten gefunden. Die Ärzte haben ihn teilweise wieder auf Vordermann gebracht, aber...“ Die Blauhaarige stockte, das was Naruto gerade durchmachte hatte allen den Atem genommen.

Seine Eltern verließen sich nicht auf die Transplantationslisten und versuchten selbst

einen geeigneten Spender zu finden, aber bisher hatten sie bloß Misserfolge und auch Hinata...

„Seine Niere hat sehr viel ertragen müssen, weshalb sie nicht mehr funktioniert. Die Ärzte haben ihn auf die Transplantationsliste gesetzt.“ Sasuke schloss erschöpft seine Augen und stöhnte schmerzvoll auf, Konan reagierte sofort und vermutete ob ihr Bruder Schmerzen hatte. „Ich ruf die Schwester!“

„Nein! Mir geht's gut... es ist wegen Naruto, schließlich habe ich mich für ihn vor eine Kugel geworfen und jetzt liegt dieser Idiot trotzdem im Krankenhaus und ...“ Er brach ab, Konan verstand ihn nur zu gut. Ihr Bruder hatte versucht Naruto zu schützen, aber nun lag der Uzumaki doch im Krankenhaus und sein Zustand war ernster als der von Sasuke.

„Wie geht es ihm? Kann ich mit ihm sprechen?“ Konan schüttelte den Kopf.

Sie hatte Hinata eben im Flur getroffen, die Hyuuga war gerade mit Naruto von der Dialyse gekommen. Die beiden Ladies hatten sich ein wenig über die Japanischhausaufgabe unterhalten, als der Uzumaki plötzlich umgekippt war. Es war das reinste durcheinander gewesen, Hinata war panisch geworden wollte nicht von Narutos Seite weichen, während die Uchiha versuchte sie zu beruhigen. Ein paar Ärzte und mehrere Schwestern waren zu ihnen geeilt und hatten den Uzumaki sofort untersucht. Narutos Ärztin hatte ihnen versichert, dass es dem Blonden gut ginge nur, dass er halt etwas kürzer treten müsse.

„Er ruht sich von der Dialyse aus, vielleicht kannst du morgen zu ihm gehen in Ordnung?“ Langsam nickte Sasuke und sah zur Seite, er fragte sich warum immer er in so einem Desaster steckte.

„Und was machst du noch hier? Solltest du nicht bei deinem Pain sein?“ Konan lachte bitter auf und setzte sich auf den Stuhl auf den sie schon seit Tagen saß und darauf gewartet hatte, dass ihr Bruder aufwachte. Seine barsche Frage hatte sie in keinsten Hinsicht verletzt, sie hatte bereits geahnt, dass er fragen würde. Ihr Bruder war leider nicht dumm, kein Uchiha war dumm oder ließ sich in die Irre führen.

„Ich sollte vieles, Sasuke.“, murmelte sie und sah ihren Bruder dabei mit einem bitteren Lächeln an.

Als Sasuke aufgewacht war und seine Schwester gesehen hatte, war er erst erfreut und dann misstrauisch geworden. Ihr Zustand ließ darauf schließen, dass sie die ganze Zeit über bei ihm geblieben war, allerdings widersprach ihr Tun ihrem letzten Gespräch vor dem Unfall. Konan hätte damals noch alles für Pain getan, weil sie ihn liebte, das war unschwer zu erkennen gewesen. Doch nun saß sie hier, allein und erschöpft und lächelte ihn mit diesem traurigen Augen an. An Freude über ihr Leiden war gar nicht zu denken.

„Aber ich bin hier, weil ich Fehler gemacht habe. Ich habe Dinge getan, die ich nicht hätte tun sollen, wie zum Beispiel mich mit dir Streiten. Vor meinen Gefühlen wegzurennen und alles zu verleumden.“

„Also liebt er dich nicht.“

„Nein, er liebt mich nicht.“

„Und jetzt kommst du angekrochen, weil du festgestellt hast, dass du sonst niemanden hast.“ Seine Stimme nahm einen schneidenden Ton an, aber seine Schwester schüttelte leicht den Kopf.

„Das ist nicht wahr, Sasuke. Ich habe die Ladies, ich habe Mutter und Vater, ich habe Itachi und Madara und ich habe ... dich.“

Sie stand auf und stellte sich an sein Bett. „Du bist mein Bruder, seit mehr als acht

Jahren hast du mich beschützt und mir geholfen und nur weil du einen Fehler begannen hast, wende ich mich von dir ab? Das kann nicht richtig sein, ich war dumm gewesen, weil ich mich einsam gefühlt habe. Außerdem hattest du recht, das sind nicht wir gewesen. Diese neue Schule, diese ganzen Gefühle und vor allem Akatsuki... das alles hat mich beeinflusst und mich nicht das Wahre sehen lassen.“

Sasuke seufzte leise, es war nicht richtig, dass er sich das anhören musste. „Sei still.“ Das war seine Schwester und sie machte sich selbst schlecht und nieder, damit er ihr vergab. „Es ist okay, Konan. Es ist wirklich alles in Ordnung, mach dich nicht selbst fertig. Wie du gesagt hast, wir alle machen Fehler... Lass uns das alles einfach vergessen und weiter machen.“ Er hob seine Hand und wischte ihr eine Träne weg, die Blauhaarige erschrak etwas, denn sie hatte nicht bemerkt, dass sie angefangen hatte zu weinen.

„Und jetzt geh wieder zur Schule, es muss doch schrecklich langweilig hier sein!“, forderte er sie mit einem aufmunternden Lächeln auf. Konan schüttelte stur den Kopf. „Nein, wir gehen zusammen...“

„Auf keinen Fall! Ich bin doch schon fast wieder auf den Beinen, also gehe bitte wieder zur Schule, du brauchst etwas Gesellschaft von den Ladies.“ Die Uchiha seufzte erfüllt auf, die Gefühle die sie durchströmten fühlten sich so gut an. So viel Erleichterung hatte sie lange nicht mehr empfunden, es war alles so einfach wenn man zu sich selbst stand. Wenn man seine eigenen Gefühle nicht unterdrückte, es war alles so einfach.

Sasuke beobachtete wie Konan mit Itachi telefonierte und dabei ihre Sachen packte, in den letzten Tagen, hatte Konan auf einem Feldbett neben ihm geschlafen, doch jetzt packte sie ihre Kleidung, Schulsachen und Badeutensilien ein und blickte aus dem Fenster auf den Chauffeur wartend.

„Soll ich den anderen etwas ausrichten?“, fragte sie ihren Bruder, doch der schüttelte den Kopf. „Sag ihnen, dass ich bald wieder komme, sonst nichts.“

„Auch nicht Sakura?“ Der Schwarzhaarige setzte sich leicht auf, trotz seines schmerzvollen Stöhnens, ließ Konan ihn machen. „Nein, das erledige ich selbst.“ Seine Schwester nickte und stellte von der Langweile getrieben eine Vase voller Orchideen um.

„Sie wollten dich besuchen, aber Mutter hatte es nicht gestattet.“ Sasuke zuckte mit den Schultern und griff nach dem Glas Wasser, welches neben seinem Bett auf dem Nachttisch stand. „Ich hätte es sowieso nicht mitbekommen.“ Konan bemerkte wie es ihrem Bruder mit jeder Minute des Wach sein besser ging. „Die Schwester kommt gleich und bringt dir was zu essen.“ Ihr Bruder nickte bloß und lehnte sich etwas zurück.

„Soll ich wirklich gehen? Irgendwie, habe ich ein schlechtes Gefühl dabei...“

„Nein, du musst gehen. Das hier ist nicht gut für dich, du machst dich mit meinem Anblick nur selbst fertig.“ Seine Worte hatten Wirkung auf sie, zehn Minute später konnte man Konans Anwesenheit nur noch auf ihren Duft Rückschließen. Sasuke war zwar froh gewesen, dass seine Schwester sich mit ihm versöhnen wollte, allerdings hatte er jetzt nur ein Problem weniger von der endlos langen Liste seiner Probleme. Denn da waren noch Sakura, Naruto und seine steifen Muskeln. Er konnte sich kaum wirklich bewegen und vor Konan gesünder zu wirken, hatte ihm extrem viel Kraft und Schmerz gekostet. Als die Schwester mit seiner Mahlzeit kam, bat sie ihn um den Telefonhörer. Jetzt würde er erst einmal seine Problemliste abarbeiten.

Ino spähte in Temaris Zimmer rein, die Sabakuno hing an ihrem Handy und wirkte ziemlich hilflos. Als sie dann endlich auflegte, seufzte sie erschöpft auf. „Ich weiß, dass du da bist Ino.“

Die Yamanaka schlüpfte in Temaris und Hinatas Zimmer rein und sah schuldbewusst drein. „Hör mal gut zu.“, begann Temari mit einer schneidenden Stimme. „Gaara ist auf diesem Militärinternat und mein Vater will mir nicht sagen warum, weil er weiß, dass ich es dir erzählen werde! Kankuro weiß nichts und ich weiß nicht auf welchem Internat er ist... Ich habe mich gerade von meinem Vater anschreien lassen mit der Begründung ich soll mich um meine Probleme kümmern! Er ist unglaublich wütend, hast du gehört!“

Die Hellblonde sah an sich hinab, sie erblickte ihre nackten Beine, welche von ihrer Shorts freigegeben wurde. Sie schämte sich, dass sie Temari gedrängt hatte ihren Vater zu fragen wo Gaara war, aber der Sabakuno war nicht zu erreichen. „Tut mir leid, aber ich habe mir Sorgen gemacht.“

„Für nichts, ihn geht es nämlich gut, hat mein Vater mir gesagt.“, murmelte Temari deren Laune im Keller war, sie ließ sich ungern von ihrem Vater anschreien. Ino seufzte leise.

„Davon bin ich ausgegangen, aber... wieso ruft er nicht an?“

„Ich denke sein Handy wurde ihm abgenommen oder so, was weiß ich. Das einzige was ich dir sagen kann, ist das mein Vater ihn nicht vom Internat nehmen wird, Ino. Es tut mir leid.“, murmelte sie und ließ sich auf ihr Bett fallen, sie griff unters Bett und holte ihr Physikbuch hervor.

„Aber... Was kann Gaara deinem Vater angetan haben, dass er so handelt? Ist es wegen mir? Hasst dein Vater mich?“ - „Ino...“ Aber die Hellblonde ließ sich nicht beirren.

„Was ist das für eine kranke Welt? Naruto ohne Niere? Hinata am Verzweifeln? Konan ohne Akatsuki? Sakura trennt sich von Sasuke? Und Gaara wird mir wieder einmal weggenommen! Wieso muss immer etwas zwischen uns stehen!“ Wütend rannte sie aus Temaris Zimmer, hatte die Absicht aus dem Apartment zu flüchten. Sie hatte die Nase voll von allem, immer dasselbe Drama. Immer zogen sie den Kürzeren, nie tat das Schicksal ihnen was gönnen. Es war immer das Gleiche. Als sie die Tür öffnete um das Apartment zu verlassen, lief sie direkt in die Arme von Hidan.

Der Weißhaarige packte die Yamanaka am Oberarm, sodass sie nicht fiel und sah sie forschend an. „Alles klar?“ Schnell wischte sich die Hellblonde ihre Tränen weg und dachte an Konan die vor zwei Tagen zurückgekommen war. Sie hatte ihnen von Sasukes Zustand und zu ihrem neuen Verhältnis zu Akatsuki erzählt. „Bestens.“, kam es zittrig von ihr, sie wich einen Schritt zurück und versuchte sich etwas zusammen zu reißen. Sie schaffte es, sie würde Gaara zurückbekommen. Er liebte sie, sie liebte ihn. So musste es nicht enden, nicht schon wieder.

„Kann ich dir helfen, Hidan?“

„Ja, ich will zu Konan.“ Ino atmete tief durch und tat so, als würde sie sich im Apartment umschauen.

„Sie ist nicht hier.“ Der Jashinist beäugte sie argwöhnisch. „Ach ja? Und wo soll sie sein? Es ist fast zehn Uhr!“

„Ich bin ihre Freundin und nicht ihre Mutter.“

„Ich weiß, dass sie hier ist.“ Ino zuckte mit den Schultern und sagte: „Gut zu wissen, dass du etwas weißt.“ Kurz darauf schloss sie die Tür und lehnte sich erschöpft dagegen, im Wohnzimmer waren Sakura, TenTen, Temari und Konan aufgetaucht.

„Danke.“, flüsterte die Uchiha, aber Ino beschäftigte sich in Gedanken nicht mehr mit Hidan, sondern hing sofort wieder an Gaara. Sie musste unbedingt herausfinden wo er war, sie musste ihn erreichen.

Tag 20 – 13. 34

Naruto saß schmollend im Rollstuhl und ließ sich von Hinata durch den Park schieben. Die Hyuuga las ihm etwas aus der Englischlektüre vor, da sie glaubte er selbst wäre zu müde zum lesen. Der Blonde hörte nicht mal zu, in Gedanken hing er an ganz anderen Sachen nämlich wann er endlich wieder zur Schule gehen konnte. Der Fernunterricht war langweilig, Tsunade gestattete seinen Freunden nicht ihn zu besuchen und die Dialyse machte ihn immer total fertig. Es störte ihn ungemein, dass er sich immer wieder übergeben musste oder ohnmächtig wurde.

Hinata war auch nicht mehr dieselbe, es war zwar schön, dass sie sich um ihn kümmerte und dass sie versuchte ihm zu helfen und aufzuheitern, aber er fühlte sich nicht wirklich danach.

„'He told me to do this, but I think I can't, because' ... Naruto? “ Hinata war mit der Zeit aufgefallen, dass der Blonde gar nicht zu hörte. Als Narutos Ärztin ihr gesagt hatte, dass sie keine geeignete Spenderin sei, hatte ihr diese Nachricht den Wind aus den Segeln genommen. Narutos Eltern besuchten ihren Jungen nun auch wieder, doch Naruto hatte sie gebeten nicht alles wegen ihm aufzugeben. Weshalb sie bloß alle zwei Tage erschienen, der blonde Chaot hatte es auch bei Hinata versucht, aber sie hatte begonnen zu weinen, als er versucht hatte sie loszuwerden.

„Hörst du mir zu?“ Sie lief um den Rollstuhl herum und kniete vor ihm nieder, sodass sie auf derselben Augenhöhe waren. Lächelnd sah sie ihm in seine blauen Augen die ihren Glanz vor mehr als zwei Wochen verloren hatten. Der Rollstuhl war von Dr. Subashi empfohlen worden, damit der Uzumaki sich nicht überanstrengen musste. Hinata kam es nur entgegen, denn ihre Nerven würden es nicht mehr mitmachen, wenn Naruto noch einmal zusammenbrechen würde.

Der Blonde blickte seine beste Freundin mit einem fragenden Blick an. „Hör auf zu Lächeln, wenn du nicht kannst, Hinata-chan.“ Er streckte seine Hand nach ihrer Wange aus und beobachtete wie ihre Gesichtszüge entglitten. Sie hatte geglaubt, dass er es nicht bemerken würde, doch natürlich hatte sie sich geirrt. Naruto schien im ersten Moment zwar daneben zu sein, aber eigentlich war er sehr intelligent. Er konnte die Gefühle von Menschen praktisch sehen. „Ich kann Lächeln...“, flüsterte sie und kämpfte gegen die aufkeimende Trauer an. Immer wenn sie sein blasses und eingefallenes Gesicht sah, versuchte sie nicht zu weinen. Immer wenn sie die Stimme seiner Ärztin hörte, stellte sie sich vor wie sie ihr gesagt hatte, dass sie keine Spenderin war.

Immer wenn Naruto schlief, wachte sie jede halbe Stunde auf um zu prüfen, dass er noch atmete. Immer... Ihr Leben war eine einzige Achterbahnfahrt durch Angst, Sorge und Panik.

„Geh zur Schule, Hinata.“

„Nein.“

„Du kannst hier nichts ausrichten.“

„Aber ich kann bei dir bleiben, Naruto! Ich werde bei dir bleiben, bis alles wieder ...“ Ihre Stimme brach, woraufhin der Uzumaki schwach lächelte. „Tu uns beide einen gefallen und lächele nur, wenn du es auch willst. Nicht um mich glücklich zu stimmen...“ Leicht bedrückt sah sie auf seine Hände, sie hatte helfen wollen, absolut

alles hätte sie für ihn getan. „... und hör auf mich mit den Hausaufgaben zu quälen, die mache ich nicht mal in der Schule!“, fügte er genervt hinzu, die Hyuuga lachte leise und schluckte den Kloß in ihrem Hals herunter. „Genau, das will ich sehen. Deine wunderschönen Augen sollen strahlen, Hinata-chan! Vergiss nicht was ich dir an Weihnachten gesagt habe, du bist ein wunderbarer Mensch...“

Der Blonde ergriff ihre Hand und beugte sich leicht vor, er küsste ihre Nasenspitze und grinste schelmisch als er sah, wie ihre Wangen sich rot färbten. „N-Naruto...“

„Danke für den Neujahrskuss.“ Hinata blinzelte erst überrascht und sofort kamen die Gefühle hoch, die sie an Neujahr für Naruto empfunden hatte. All das Glück, die Liebe und die Zuneigung. Da war er wieder, der blonde Chaot. Er machte seine Freunde wahnsinnig und lehnte sich gegen die Erwachsenen auf, er beschützte und achtete sie. Naruto musste für sie bestimmt sein, wenn er sie und sich selbst in so schlechten Zeiten aufmuntern konnte.

„Komm mit!“, forderte sie auf ungeachtet der Tatsache, dass er sowieso von ihr geschoben wurde. Naruto merkte, dass sie in seine Station fuhren, aber nicht auf sein Zimmer. Hinata schob ihn einen anderen Gang entlang und klopfte leise an eine Zimmertür, als keine Antwort kam öffnete sie die Tür und fuhr Naruto ins Zimmer.

Neugierig betrachtete der Uzumaki den Raum, das Bett war leer das trübe Licht der Sonne schien in den weiß gehaltenen Raum. Das Zimmer sah exakt genauso aus wie sein eigenes Krankenzimmer bis auf die Blumen die am Nachttisch standen. In seiner Vase befanden sich Chrysanthemen doch hier standen Orchideen. Naruto verrenkte seinen Körper um Hinata hinter sich zu erblicken, doch er sah bloß ihren enttäuschten Gesichtsausdruck. „Hina...“, er brach ab, als er eine Spülung hörte und eine Tür sich öffnete.

Aus dem Badezimmer trat ein müder Uchiha mit zerzaustem Haar und in einem Jogginganzug. Anscheinend hatte er wie Naruto keine Lust mehr auf die Krankenhauskittel, die eindeutig zu viel zeigten.

„Naruto...“ Hinata ließ erleichtert ihre Schulter sinken, Sasuke war immer in der Reha um seine Muskeln und seine Motorik nach dem künstlichen Koma wieder in Gang zu bringen. Naruto hatte schon des Öfteren nach dem Uchiha gefragt, doch er war nie da gewesen. Hinata war sich nicht sicher gewesen, ob er heute in seinem Zimmer war, aber anscheinend war das Glück auf ihrer Seite. Lächelnd beobachtete sie wie Naruto aus seinem Rollstuhl stieg und sich vor dem Uchiha stellte.

Der Uchiha betrachtete den Uzumaki eingehend und musste dann Lachen. Hinata wusste nicht wirklich wie sie darauf reagieren sollte, aber als Naruto ebenfalls anfang zu lachen, wusste sie, dass sie hier überflüssig war.

Sie wollte den Raum verlassen, den beiden Jungs etwas Zeit zum Reden geben, doch sobald sie die Tür geöffnet hatte, glaubte sie zu träumen. Hinter der Tür standen die restlichen Ladies und Gents und unterhielten sich zögerlich, bis sie die Hyuuga bemerkten. „Was macht ihr denn hier?“

TenTen hielt ein Formular hoch und grinste ihre Freundin an. „Überraschung!“

Tag 22 – 12.45

Konan verließ die Cafeteria nachdem sie sich dort einen Burrito zum Mitnehmen besorgt hatte und lief nun mit dem kleinen Mittagessen in ihrer Tasche zum Gebäude 'Natsu' in dem die 11. Klassen sich befanden. Eigentlich hatte sie vorgehabt dieses Gebäude zu meiden, doch anscheinend trieb ihre Einsamkeit sie dorthin. Alle Ladies

und Gents waren zu Naruto und Sasuke ins Krankenhaus gegangen, Sasuke hatte doch länger bleiben müssen, wegen seiner Rehasunden.

Da Hinata keine geeignete Organspenderin war, hatte Sasuke den anderen vorgeschlagen sich testen zu lassen, mit Erlaubnis der Eltern hatten sie zugestimmt. Nun war Konan seit zwei Tagen allein, da Tsunade ihr verboten hatte das Gelände zu verlassen. Seufzend stieß Konan die Tür zum Gebäude auf. Natürlich hätte sie die Bogenschütz-AG nicht schwänzen sollen, aber wer hätte gedacht, dass Pain es vermerkt und das Tsunade so heftig reagiert? Wahrscheinlich musste er Konan wirklich hassen.

Nichtsdestotrotz machte sie sich auf den Weg zu seinem Apartment, allerdings nicht wegen ihm, sondern wegen Deidara. Der laut Hidans Nachricht wirklich durch den Wind war und eine Erklärung von ihr verlangte, natürlich schuldete Konan ihm eine Erklärung. Vor allem ihm, da sie Deidara die Freundschaft mit Akatsuki zu verdanken hatte und er sie immer beschützen wollte. Sie hatte keine Angst, dass Pain da sein würde, der Gepiercte müsste jetzt in der Cafeteria sein und das mexikanische Essen genießen.

Ohne groß nachzudenken öffnete sie die Tür zum Apartment, welches ihrem Wissen nach immer offen war. „Ich weiß, ich bin ein wenig zu früh!“, platzte es gleich aus ihr heraus, ihre Augen sahen sich nicht in der ihr bereits zu vertrauten Gegend um, sie warf ihre Tasche lieber in die Ecke und schloss die Tür sorgsam hinter sich. „Nicht schlimm, hm.“

„Die Ladies sind nämlich noch im Kranken...“ Die letzte Silbe blieb ihr im Halse stecken, als sie sah wer außer Deidara und Hidan noch im Apartment war. Natürlich musste das so sein, natürlich musste Pain auch da sein. In den letzten drei Wochen hatte sie ihn sehr gut verdrängen können, selbst die Mädchen haben Gesprächsthemen über ihn vermieden und ihn nur flüchtig erwähnt. Konan hatte sich gedacht, dass sie das Kapitel Akatsuki beendet hatte, als sie beschlossen hatte die Jungs zu ignorieren, doch diese Einsamkeit in den letzten Tagen, hatte ihr klar gemacht, dass es nicht so war. Sie sehnte sich noch immer nach den Jungs und sie hatte den Drang, dass unvollständige Gespräch mit Pain zu beenden. Allerdings nicht so früh und vor allem, dann wenn sie es wollte.

Pain sah sie nicht an, er schien sehr interessiert am Fernseher zu sein, denn seine Augen hingen an der Flimmerkiste. „...haus.“, beendete sie leise das Wort und nahm sich vor stark zu sein. Die Jungs waren sehr hartnäckig und für gewöhnlich bekamen sie was sie wollten, doch diesmal sollte es nicht so sein. Sie hatte kein Interesse mehr sich von ihrer Geborgenheit umgeben zu lassen und mit ihnen feiern zu gehen. Denn jetzt hatte Konan Freunde und ihre gesamte Familie wieder, sie brauchte sie nicht. Sie brauchte Pain nicht.

Das musste sie ihnen unmissverständlich klar machen.

„Geht es dir gut, hm?“ Deidas blaue Irden sahen sie forschend an, doch Konan setzte professionell wie ihre Mutter ein Lächeln auf und zuckte mit den Schultern. „Es ist langweilig bei mir im Apartment, aber ich lerne für die Examen und damit komme ich gut voran.“

Hidan stand neben seiner Zimmertür mit verschränkten Armen und wandte den Blick vom ignoranten Pain ab. „Wir können dir wieder beim Lernen helfen.“, schlug er vor, aber die Blauhaarige winkte ab. „Das schaffe ich schon allein, danke.“

„Wenn du dich einsam fühlst, kannst du ruhig rüber kommen, hm.“ - „Ich habe nicht gesagt, dass ich einsam bin.“, entgegnete sie etwas unterkühlt und von da an wusste Hidan, dass dieses kleine Treffen ausarten würde. „Oh Jashin...“, murmelte er und

machte den Fernseher aus, Pain warf ihm einen wütenden Blick zu, aber der Jashinist achtete nicht auf ihn.

„Okay verschwenden wir nicht unsere kostbare Lebenszeit und kommen zum Thema.“ Deidara gesellte sich zu ihm und forderte Konan auf Platz zu nehmen, er wies auf die Couch hin auf der auch Pain saß. Die Blauhaarige atmete tief durch und setzte sich so weit weg wie möglich von dem Gepiercten.

Deidara leckte sich nachdenklich über die Lippen. „Ich weiß, hm... Ihr werdet es nicht gern hören, un. Aber ich habe es euch gesagt, un. Ihr habt euch Gegenseitig verletzt, weil ihr euch kaum kanntet, un. Jetzt macht ihr alles kaputt, un!“

„Was unsere Puppe damit sagen will, ist dass ihr beide jetzt eure Ärsche hochhebt und euch über eure beschissenen Probleme unterhält!“

Konan begann zu zittern, was Pain sofort bemerkte. Doch er fragte sich, ob sie vor Wut oder vor Angst zitterte. Er hoffte es war das Erstere, denn er bereute es, sie damals so angeschrien zu haben, allerdings war er auch sehr enttäuscht von ihr gewesen. Er hatte seine Gefühle, sein Inneres und seine Gedanken kaum unter Kontrolle gehabt. Deshalb hatte er ihr auch gesagt, dass er sie benutzt hatte, es war nicht gelogen gewesen, doch zu wissen, dass er sie verletzt hatte, hatte ihm gefallen. Jetzt schämte er sich für seine Worte. Sein Blick schweifte wieder zu seinen Kindheitsfreunden, welche Konans Zittern ebenfalls bemerkt hatten, ihre Blick strafen ihn mit Schuld, aber ihm war es egal. Konan hatte die beiden nicht hintergangen und betrogen, sie verstanden seine Gefühle und seine Haltung nicht.

„Ich will nicht mit ihm reden.“ Ihre Stimme war getränkt vom falschen Stolz und wenn man genau hinhörte, konnte man einen zittrigen Unterton vernehmen. „Was du willst ist jetzt nicht von belangen, denn du hast jetzt nur zwei Optionen, Konan!“ Hidan wurde langsam ziemlich ruppig, weswegen Deidara eingriff. „Option eins, ihr beide findet jetzt eine Lösung und das Desaster wird vergessen, un. Option zwei, du schließt mit uns ab und wir sind Fremde, un.“ Konan sah die beiden reglos an. „Sucht euch was aus.“, murmelte Hidan und verließ gefolgt von Deidara das Apartment.

Die Blauhaarige sah ihnen hinterher, bevor sie aufsprang und sich noch mehr von Pain entfernte. Der Gepiercte sah sie mit bohrenden Augen an, sie weigerte sich Blickkontakt mit ihm aufzunehmen, sodass ihre Augen überall hinsahen nur nicht zu ihm.

„Ich habe dich in der Nacht nicht angelogen. Es war alles wahr.“, begann Pain und beobachtete ihre Reaktion dabei, die Blauhaarige schnaubte verächtlich und schlang die Arme um sich. „Ich auch nicht, aber anscheinend wünschst du dir, dass ich es getan hätte.“

„Konan...“ - „Ich verstehe dich, Pain! Wirklich! Ich weiß, wieso du so wütend auf mich warst, aber das du mir die Schuld gibst, das ist nicht fair...“

Nun stand auch der Gepiercte auf und ging auf die Uchiha zu, die Panik machte sich langsam in ihr breit, aber sie versuchte sich nichts anmerken zu lassen. „Es ist nicht fair? Du denkst es ist nicht fair, nachdem du mich belogen hast? Wir hatten eine Abmachung, weißt du noch? Wir wollten glücklich sein!“

„Wir waren doch glücklich, oder etwa nicht? Wir hatten alles was wir wollten und brauchten, als du mir von Miwako erzählt hast, warst du da nicht auch glücklich jemanden zu haben. Jemanden der dir zu hört?“ Konan versuchte ihm klar zu machen, dass er das Missverständnis besaß, nicht sie. Er verstand einfach nicht, dass es nicht ihre Schuld war.

„Aber du hast alles zerstört, du hast dich verliebt!“ - „Was kann ich für dafür? Ich habe keine Kontrolle über meine Gefühle!“

Pain schüttelte verständnislos den Kopf und kam der Uchiha immer näher, Konan fühlte sich nicht wohl, wenn er ihr Nahe kam. Sie fühlte sich eher bedroht. „Ich verstehe es nicht...“ Konan seufzte müde. „Ich verstehe nicht, wie du mir in die Augen schauen konntest und mich küssen konntest mit diesen Gefühlen...“

Konans Herz war bereits mehrere Male zerfetzt worden, allein in den letzten paar Minuten. Seine Worte waren verletzend, er beschrieb ihre Gefühle so, als ob sie etwas Widerliches seien. „Du hast kein Recht so über meine Gefühle zu sprechen... Dazu hast du kein verdammtes Recht!! Du hast mich benutzt!!“, schrie sie ihn an und zeigte wütend mit dem Finger auf ihn.

„Na und?! Habe ich dich kaputt gemacht?! Bist du daran gestorben?! Ich habe gedacht, dass ich niemanden verletzen würde, weil du mir versichert hast, dass du mich nicht liebst!“, entgegnete er in derselben Lautstärke. Konan glaubte zu schwindeln und lehnte sich an die Wand hinter ihr. Pain stand unmittelbar vor ihr, nun aber war es ihr egal. Er war stur, wollte das Problem nicht erkennen.

„Kommen wir zum Punkt.“, sagte er mit rasender Atmung und mit leiserer Stimme. „Sonst bist es immer du, die strahlt und makellos ist, aber diesmal hast du das Blut an deinen Händen... Dieses eine Mal bist du dran Schuld. Du hast gelogen, als du am letzten Schultag deine Gefühle für mich verheimlichst hast. Du hast nichts getan nur an dich selbst gedacht, aber hättest du einen Moment auch an mich und meine Gefühle gedacht, hättest du es erkannt. Du hättest gespürt, dass alles was ich empfand zwar auch für dich war, aber nicht nur für dich sondern auch für Miwako.“

„Nein... Nein, so ist das nicht...“, jammerte Konan. „Doch, das ist die Wahrheit.“, flüsterte Pain und kehrte ihr den Rücken zu, aber die Uchiha war noch nicht fertig.

„Du bezeichnest meine Gefühle als Fehler, Verrat und Betrug, dabei willst du nur nicht, dass ich so empfinde!“

„Ach ja? Und wieso sollte das so sein?“, kam es spöttisch von ihm.

„Weil du selbst jetzt noch Miwako in mir siehst und du es nicht erträgt etwas für mich zu fühlen, weil ich ihr so ähnlich bin!“ Erster Treffer. „Alles was ich sage, was ich tue und was ich denke ist für dich wie ein Tritt in die Vergangenheit!“ Zweiter Treffer. „Nur Miwako hatte solche Gefühle für dich, wie ich sie jetzt habe!“ Dritter Treffer und der Auslöser.

Pain wandte sich ruckartig um und funkelte sie mit seinen grauen Irden an, er zitterte am ganzen Körper ein Zeichen dafür, dass er sich zusammenriss. „Du bist nicht Miwako, Konan! Miwako war wunderbar, sie war liebevoll und schön und wundervoll! Du bist jetzt nur noch eine verbitterte kleine Uchiha, die nicht bekommt was sie will, also vergleiche dich nie wieder mit ihr!“

Er hatte Recht sie war verbittert und sie bekam tatsächlich nicht was sie wollte, aber das konnte doch nicht das Ende sein? So durfte es nicht enden... „Mag sein, dass du Recht hast, in allem. Mit dem Betrug und den Fehlern, die ich begangen habe. Dennoch...-“

„-... dennoch hast du Gefühle für mich? Darf ich mal fragen, was das für Gefühle sind? Du hast sie kaum beim Namen genannt!“

Blaue Meere trafen graue Himmel. „Ich liebe dich.“, flüsterte sie und konnte den Blick nicht abwenden, sie wollte den Blick nicht abwenden. Das gesamte Gespräch über, hatte sie das Wort Liebe nicht aussprechen können, doch jetzt führte kein Weg dran vorbei. „Ich liebe dich, Pain. Und ich denke das ich damit nicht so schnell aufhören werde.“

Pain atmete hörbar aus, er sorgte für etwas Distanz und strich sich durchs Haar. „Dann tut es mir leid, Konan. Ich liebe dich nicht. Ich werde dich niemals lieben und es tut mir leid, dass du dich jetzt eine Zeit lang mit deinen überflüssigen Gefühlen herumschlagen musst.“ Seine Worte entwichen klar und deutlich seinen Mund und machten ihr unmissverständlich klar, dass Pain Option zwei gewählt hatte und sie keine andere Wahl hatte als es zu akzeptieren, weshalb sie ihn einfach ohrfeigte.

Tag 25 – 23.44

Sasuke lag in seinem Krankbett und sah aus dem Fenster, es schneite bereits die ganze Nacht und es sah so aus, als würde der Januar noch richtig weiß enden. TenTen und Shikamaru hatten sich eben erst verabschiedet und waren zurück zur Schule gegangen, sodass der Uchiha mit den Gedanken bei den Bluttests war. Naruto war zuerst entsetzt und sprachlos gewesen, doch Sasuke hatte ganz genau die Tränen in seinen Augen gesehen die er zurück gehalten hatte. Der Uzumaki hatte nie über seine Kindheit gesprochen, aber Sasuke war sich ziemlich sicher, dass Naruto nicht wirklich Freunde hatte.

Die Bluttests waren problemlos verlaufen und in der Zeit in der die Ergebnisse erarbeitet wurden, konnten seine Freunde bei ihm bleiben, allerdings haben sie in einem Hotel übernachtet, nachdem die Ergebnisse verkündet worden waren, waren sie wieder abgereist. Konan durfte nicht kommen, da sie anscheinend des Öfteren Schule geschwänzt hatte. Sasuke wusste nicht wirklich Bescheid, aber TenTen hatte ihm nur gesagt, dass sie sich geweigert hatte in die Bogenschütze-AG zu gehen.

Es war schön gewesen all seine Freunde um sich herum zu haben, sodass er auch etwas die Reha vernachlässigt hatte. TenTen hatte ihn geärgert und ihm seine Musik gebracht, mit Neji und Shikamaru hatte er sich etwas unterhalten können und die Ladies hatten ihn etwas aufgeheitert. Sakura war freundlich aber distanziert gewesen, Hinata war etwas sorgloser gewesen, sodass sie sich sogar überreden lassen hat mit ihren Freundinnen in einem Hotel zu schlafen. Es war laut, amüsant und lustig gewesen und diese Stimmung hatte der Uchiha wirklich vermisst.

Seufzend stand er auf und verließ sein Krankenzimmer, er musste mit keiner Infusion gehen und das Gehen viel ihm bereits leichter, doch um wieder Sport treiben zu können muss seine Motorik sich noch etwas verbessern, weswegen er länger als gedacht im Krankenhaus verweilte. Im Gang war es still und das Licht war gedimmt worden, eine Schwester lief an ihm vorbei, nickte ihm zu und wurde der Länge nach rot. Sasuke achtete nicht darauf, er wollte sich nur kurz etwas die Beine vertreten.

Nach einigen Minuten umherirren, konnte er Gestalt etwas weiter vor sich ausmachen. „Solltest du nicht im Rollstuhl sitzen?“, sprach der Uchiha die Gestalt an, die Person wandte sich um und blonde Haare, sowie leuchtend blaue Augen wurden klar erkennbar. „Zur Hölle mit dem Teil...“, brummte er und verschränkte seine Arme hinter dem Kopf.

Seite an Seite liefen die beiden Gents den Gang entlang, schwiegen sich eine Weile lang an bis Narutos es nicht mehr aushielt. „Sasuke, das ist doch Wahnsinn. Meine Mutter wird schon eine Niere für mich finden, sie ist ziemlich hartnäckig, weißt du?“ Aber der Schwarzhaarige schüttelte den Kopf, die Testergebnisse waren aufgrund der Schweigepflicht von Ärzten geheim gewesen, aber die Ladies und die Gents hatten die Nachricht unter sich verkündet. Es war ein Spender gefunden worden und Hinata hatte vor Erleichterung nicht aufgehört zu weinen.

„Hast du es nicht satt ständig zur Dialyse zu müssen und dich danach schlapp zu fühlen, willst du nicht wieder Ramen essen und Basketball spielen? Willst du nicht wieder schwimmen oder daran denken wie du uns Gents ärgern kannst?“

„Schon, aber...“ - „Naruto, betrachte es doch mal objektiv.“ Der Schwarzhaarige blieb stehen und sah seinen Zimmergenossen aus Schultagen an. „Hinata wird solange bei dir sein, bis du eine Niere hast, deine Eltern werden nicht aufhören jeden Menschen um einen Bluttest zu bitten und all deine Freunde werden sich ununterbrochen um dich sorgen. Wenn sie sich an dich erinnern, denken sie nur an den armen Jungen der früher gestrahlt hatte. Verdammt, Naruto du könntest sterben, wenn man keine Niere für dich findet!“

Der Blonde seufzte und nickte einer Schwester zu die gerade vorbeilief, dann lief er zum nächsten Fenster und blickte hinaus in die verschneite Nacht.

„Du hast doch schon eine Kugel für mich abgefangen...“

„Und jetzt gebe ich dir eine Niere und weißt du warum?“ Naruto sah ihn fragend an.

„Weil du mein bester Freund bist!“ Mit geweiteten Augen sah der Blonde den Schwarzhaarigen an und lächelte dann überglücklich. „Dein bester Freund?“ Sasuke grinste leicht und nickte.

Tag 27 – 11.54

Die Sekretärin beäugte das Mädchen skeptisch und sprang plötzlich auf, als die fremde Lady in den Konferenzraum gehen wollte. „Entschuldigen sie, aber es findet eine wichtige Konferenz statt.“

Ino schnaubte abfällig und betrachtete die Frau in den Dreißigern. „Ich weiß, was dort stattfindet. Aber da drin sitzt der Vater meines Freundes und ich denke ich muss dem klar machen, was ein Idiot er ist.“

Gaaras Vater war ein bekannter Politiker und seit dem Tod seiner Frau war er sehr in sich gekehrt, doch seine Kampagne wurde berühmter denn je.

Die Sekretärin war etwas verunsichert und wollte etwas sagen, als die Hellblonde auch schon an ihr vorbeirauschte. Sie stürmte in den Konferenzraum und wurde sofort von dreizehn Augenpaaren angesehen. Vor ihr erstreckte sich ein langer Tisch. An jeder Seite saßen sechs Männer und Frauen im Anzug und am Kopf befand sich die Person, die Ino gesuchte hatte.

„« Sabakuno-san, ich muss mit ihnen über Gaara sprechen! »“ Japanisch war nicht wirklich ihre Stärke, aber der Sabakuno musste sie verstehen. „Hillary!“, rief er wutentbrannt und die Sekretärin huschte ins Zimmer, mit hochrotem Gesicht versuchte sie sofort zu erklären.

„Sie hat mich überrumpelt, da sie über ihren Sohn gesprochen hatte und dann...“

„Sie sind gefeuert.“, kam es kalt und gefühllos von ihm, Ino sah ihn entsetzt an und blickte dann zur Sekretärin, welche leichenblass geworden war. Langsam und beinahe zu verkrampft, verließ die Frau den Konferenzraum und Ino wusste, dass es ihre Schuld war.

Der Sabakuno wandte sich an seine Kollegen und Untergeordneten und löste die Konferenz auf, tuschelnd liefen die Anzugträger an der Yamanaka vorbei. Als sich die Tür hinter ihr geschlossen hatte, sah sie ihn leicht verstört an. „Sie müssen diese Frau wieder einstellen.“ Aber der Vater winkte ab. „Wenn sie nicht gegen sie ankommt, macht es keinen Sinn sie länger zu behalten.“

„Aber...-“ - „Bist du deswegen hier? Willst du meiner Sekretärin zu einem Job verhelfen? Weil bis eben, dachte ich du wolltest über meinen Jüngsten sprechen...“

Ino versuchte sich zusammenzureißen, dieser Mann machte sie bereits jetzt fuchsteufelswild.

„Wo ist Gaara?“, fragte sie ihn mit kalter Stimme. Sie müsste jetzt eigentlich in der Schule sitzen und sich für die Examen bereit machen, aber sie hatte es bevorzugt nach dem Besuch im Krankenhaus gleich Temaris Vater zu besuchen.

„Auf einem französischen Militärinternat. Ganz weit weg von hier.“

„Nehmen sie ihn von der Schule und lassen sie ihn zurück zur Seika kommen.“

Der Sabakuno lachte laut auf, sodass die Hellblonde ihn leicht verunsichert ansah. Sie hatte sich eigentlich gar nicht so wirklich überlegt wie sie Gaaras Vater überreden sollte, doch jetzt wünschte sie sich sie hätte einen festen Plan. Das Lachen des Älteren klang etwas, bis er nur noch leise kicherte. „Bist du wahnsinnig?“, fragte er sie mit einem eindringlichen Blick.

„Es ist doch deine Schuld, dass mein Sohn sich derart benimmt.“ Ino runzelte fragend die Stirn.

„Deshalb trägt er die Konsequenzen, indem er jetzt lernt ein Soldat zu sein.“ Die Hellblonde verstand nicht wieso es ihre Schuld sein sollte, denn im Gegensatz zu ihren Freundinnen betrachtete sie Dinge objektiv und entschied dann ob sie Mitschuld hatte. Sie hasste es Schuld für etwas zu bekommen.

„Wo ist der Sinn ihn zum Soldaten auszubilden zu lassen?“ Der dreifache Vater vergrub seine Hände in die Hosentasche und beäugte das Mädchen überheblich. „Ich breche seinen Willen, damit er nicht mehr so dumme Sachen macht, wie einer Schwangeren zu einer Fehlgeburt zu verhelfen.“

Erstarrt und mit verkrampftem Körper betrachtete Ino den Mann und fragte sich, woher er sich das Recht nahm ihr Leben in den Dreck zu ziehen. Konzentriert versuchte sie ihren Wutanfall zu unterdrücken und dachte bloß an Gaara, den sie zurück haben wollte.

„Haben sie eigentlich eine Ahnung was für ein wundervoller Mensch ihr Sohn ist? Er ist so nett, liebevoll, intelligent und...“

„Ja Ja! Er ist wie seine Mutter, das wissen alle. Aber weißt du, dass Gaara nicht gemacht ist für ein Mädchen wie dich oder für das Leben das ihm an der Seika vorschwebt? Ino ich bin dreifacher Vater, ich denke ich weiß wie ich mit meinen Jungen umgehen muss.“

Egal was Ino sagte, er hatte ein Gegenargument und abgesehen davon, schaltete er auf stur. Er erinnerte sie an Kankuro... und irgendwie an Temari.

„Gaara ist alt genug um Entscheidungen selbst zu treffen!“

„Gaara ist 15 Jahre alt, kaum alt genug um sich einen Horrorfilm anzusehen.“

Wütend haute Ino ihre Hand auf den Tisch, sodass ihre Haare nur so flogen. „Was ist ihr Problem, wieso machen sie Gaara und mich so runter?“

„Weil mein Sohn zu besserem bestimmt ist!“ Der Sabakuno erhob nun auch seine Stimme und hoffte inständig, dass keiner es außerhalb des Büros gehört hatte. Dennoch meinte er was er sagte, Gaara war ein Genie. Er konnte jeden Weg einschlagen und dann wollte er ausgerechnet den Weg einer hellblonden Göre einschlagen?

„Gaara kann machen was er will, er kann alles schaffen. Er kann Politiker werden, Arzt, Regisseur, Präsident, Monarch! Aber nein, er will unbedingt mit dir zusammen sein. Einem Durchschnittsmädchen mit unterdurchschnittlichen Noten und einer Fehlgeburt, sowie gefärbte Haare!“ Abgesehen davon, dass ihre Haarfarbe echt war, verstand sie Gaaras Vater immer mehr. Nichtsdestotrotz wollte sie ihn zurück haben.

„Sie wollen ihren Sohn helfen, das ist verständlich, aber wollen sie auch, dass er

unglücklich ist und sich sein ganzes Leben fragt, 'was wäre wenn...?'" Sie strich sich eine Strähne aus dem Haar und richtete sich auf. „Nehmen sie Gaara vom Internat und lassen sie ihn seine eigenen Erfahrungen machen.“, murmelte sie noch, bevor sie sein Büro verließ.

In Gedanken wurde ihr klar, dass sie schwach gewesen war. Sie hatte mehr Misserfolge erzielt als Erfolge, die sie eigentlich haben wollte. Sie hatte eine Frau zur Arbeitslosen und Gaara noch immer nicht zurück und wahrscheinlich wird sich Temaris Vater bei ihren Eltern beschweren... So viel schlimmer hatte dieser Besuch alles gemacht und zu allem Überfluss, verstand sie ihn. Sie konnte sein Verhalten bestens Nachvollziehen.

Tag 31 - 17.22

Hinata lehnte mit verschränkten Armen gegen eine Wand, sie starrte auf die Tür die ihr gegenüber war und wartete. Naruto wurde gerade für die Operation vorbereitet, seine Eltern waren bei ihm und der Blonde hatte sich gewünscht für einen Moment allein mit ihnen zu sein. Hinata verstand das, sie konnte es verstehen, wenn der Uzumaki die Unterstützung seiner Eltern brauchte. Manche Patienten mussten Jahre zu Dialyse gehen, doch für Naruto und sie war dieser einzige Monat bereits eine Qual gewesen.

Tief durchatmend stieß sie sich von der Wand ab und lief aufgereggt den Gang auf und ab, dies sollte der Tag sein an dem alles gut werden würde. Sie brauchte sich keine Sorgen mehr zu machen, Naruto würde seine Niere von Sasuke bekommen und dann wäre der Alptraum vorbei. Allerdings hatte sie ein komisches Gefühl bei der Sache... Irgendwas ließ sie unruhig werden und in dem Moment als die Tür sich öffnete und Narutos Eltern hinaustraten, wurde dieses Gefühl bloß stärker. Die rothaarige Mutter wischte sich Tränen aus dem Gesicht und lief aus der Station, Hinata sah Minato fragend an, aber der blonde Vater schüttelte den Kopf.

„Sie ist nur besorgt.“ Die Hyuuga nickte und wollte das Zimmer betreten um Naruto noch einmal zu sehen, aber Minato stellte sich vor die Tür. Mit einem fragenden Blick wich sie einen Schritt zurück. „Hör mal Hinata, Naruto weiß wie sehr du dich um ihn sorgst, aber er glaubt es ist besser wenn...“

Das Mädchen wusste genau was jetzt kommen würde, erschöpft strich sie sich durchs Haar. „...wenn du zurück zur Schule gehst und dich etwas erholst.“ Kopfschüttelnd lehnte sie sich an die Wand hinter ihr und atmete angestrengt. „Auf keinen Fall... Ich kann nicht gehen!“

„Hinata, du musst verstehen, dass Naruto nur gute Absichten hat dich wegzuschicken und Kushina und ich sind dir für alles unendlich dankbar...“ Er unterbrach sich selbst als er sah, dass Hinatas Eltern die Station betreten hatten und das nicht allein. „Es tut mir leid Hinata, aber du brauchst unbedingt ein neues Umfeld, Naruto wird das Schaffen glaub mir.“

„«Nein! Ich kann nicht gehen, sie verstehen das nicht, ich habe ihm versprochen, dass alles gut wird! »“, schrie sie, ihre Eltern hatte sie noch gar nicht bemerkt, sie spürte bloß die Panik die sie drohte zu zerreißen. Der Stress der letzten Tage hatte sie auf alles Mögliche höchst empfindlich gemacht. „Hinata.“ Die Stimme ihres Vaters war eisern und unbarmherzig. Ihr Blick schweifte zu ihm, sie war in keiner Hinsicht überraschte. Eher verängstigt.

„Bitte, Vater. Ihr habt gesagt, ich darf bleiben! Ihr habt gesagt, ich soll bleiben...“

Haruka seufzte und trat einen Schritt nach vorne. „Hinata, Liebes. Du brauchst eine Auszeit, dass wird Narutos letzte Operation sein, du musst nicht bleiben.“

Die Hyuuga schüttelte stur den Kopf, wich zwei Schritte zurück. Sie konnte ihn jetzt einfach nicht allein lassen, nicht so. Nicht jetzt. „«Wisst ihr, was passiert ist als ich ihn zuletzt allein gelassen habe? Er wurde zusammengeschlagen, er hat sich allein für seinen Freund gerächt! Wäre ich bei ihm gewesen, wäre das nie, nie! Passiert! »“, schrie sie. Hiashi seufzte etwas erschöpft, während Haruka sich die Ärzte und Krankenpfleger davon abhielt sich einzumischen. Er kannte seine Tochter bestens und die Tatsache, dass sie hin und wieder Japanisch sprach, zeigte wie verwirrt und fertig sie war. Das mit Naruto hatte sie bereits hart getroffen, aber der junge Uzumaki selbst wollte, dass sie ging, deshalb musste sie gehen.

„Hina...-“ - „Ich bleibe!“, fauchte sie und wollte an Minato vorbei in Narutos Zimmer stürmen, doch Hiashi und Haruka haben das kommen sehen und befahl ihren Begleitern ihre Tochter zu packen.

Hiashi hatte sich bei Shikaku Nara die Nummer der Muskelprotze besorgt, die seine Tochter mitgenommen hatten, da er sie selbst für seine Eigene benötigen würde. Der Nara hatte zwar gelacht, aber ihm kommentarlos die Nummer gegeben. Der Hyuuga musste zu geben, dass diese Kerle nicht schlecht waren. Hinata wehrte sich mit all ihrer Kraft und schrie wie wild, doch die zwei Männer hatten sie gut im Griff. „Bringt sie zum Wagen.“, ordnete er an und sah zu seiner Frau, die sich die Augen zu hielt. Haruka wollte ihre Tochter nicht so sehen, dass war zu verstörend für sie.

Minato atmete erschöpft aus, als Hinata nicht mehr zu hören war. „Tut mir leid für die Umstände.“, murmelte Hiashi und reichte dem Uzumaki die Hand, der Blonde schüttelte sie kurz und sah auf die Uhr. „Sie ist ziemlich verliebt in ihn.“

„Ja, wir machen uns etwas Sorgen um sie.“

„Ich denke, dass das unnötig ist.“ Hiashi lachte leise auf seine Worte und sah seiner Frau nach wie sie aus der Station stürmte. „Wenn ihr Goldjunge nicht überlebt, haben wir ein Problem in der Familie, also sorgen sie dafür, dass er sein bestes gibt.“ Minato nickte und lachte leise. „Der macht das schon...“, murmelte er.

„Was war das denn für ein Lärm meine Herren?“ Hiashi sah bei der Stimme auf und erblickte Fugaku Uchiha, er kannte den Uchiha aus einigen Treffen. Sie beide hatten große Firmen entstehen lassen, weshalb sie sich hin und wieder getroffen hatten. „Uchiha, schön sie zu sehen.“

Der Vater von Sasuke nickte Hiashi zu und sah zur verschlossenen Zimmertür. „Wie geht's ihm?“

„Etwas nervös, sonst gut und Sasuke?“ - „Er ist sich seiner Sache sicher...“

„Das hört man gerne. Hiashi hat eben seine Tochter verschleppen lassen.“ Fugaku lächelte leicht. „Ehrlich?“

Hiashis Gesicht zierte ebenfalls ein Lächeln. „Ich habe mir ein Vorbild an Shikaku genommen.“ Die Väter lachten laut auf und entspannten etwas, die letzten Wochen waren für den einen schwerer und für den anderen härter gewesen. Doch jetzt etwas zu lachen tat ihnen gut. Eine Last wurde ihnen von den Schultern genommen, als das Lachen verklang seufzte Minato auf.

„Kinder haben ist wirklich die Herausforderung des Lebens.“

Tag 34 – 4.01

Im Wohnzimmer sitzend, las die junge Haruno immer wieder dieselbe Zeile in ihrem Chemiebuch durch ohne wirklich zu verstehen was sie bedeutete, ohne es noch ein

zwanzigstes Mal zu versuchen legte sie das Buch zur Seite und zog die Knie an die Brust, ihre Hände krallte sie in ihre Haare und ihre Stirn ruhte auf ihren Knien. Diese Position gestattete ihr einige Sekunden abzuschalten, bis sie dann wieder an ihn denken musste. Sie wusste, dass was sie getan hatte, war richtig gewesen. Es war wirklich eine gute Idee gewesen, Sasuke zu verlassen. Er liebte sie nicht, er sollte sich zu nichts zwingen und sie konnte ihn nicht zu dem machen, was sie haben wollte. Eine Zeit lang war sie glücklich gewesen und hatte bekommen was sie wollte, doch nun musste sie der Wirklichkeit ins Auge sehen. Sie war nicht das was Sasuke brauchte und wollte.

Ihre Tränen hielt sie zurück, indem sie sich auf ihre Lippe bis, doch der Gedanke ans Weinen verschwand sofort, als sie vernahm wie sich eine Tür öffnete.

Eine Stehlampe war eingeschaltet und gestattete ihr eine bessere Sicht auf den Neuankömmling. „Saku?“

Die Haruno erkannte Konans Stimme, woraufhin sie sich vornahm sich noch ein wenig zusammenzureißen. „Guten Morgen, Konan...“ Die Blauhaarige griff nach dem Chemiebuch und setzte sich auf einen Sessel. „Wieso bist du schon so früh auf?“, kam es mit etwas müde Stimme von der Uchiha, Sakura zuckte mit den Schultern und sah auf die Uhr ihres Handys. „Es gibt keine bessere Zeit zum Lernen als 4 Uhr morgens, Konan.“, kam es sarkastisch von ihr, sodass Konans stille Vermutung bestätigt wurde.

„Mach dir keinen Kummer wegen Sasuke... Er wird darüber hinweg kommen.“ Die Pinkhaarige wischte sich schnell Tränen weg, die bei Sasukes Namen gefallen waren.

„Auch wenn es sich selbstsüchtig anhört... Ich mache mir keine Sorgen um Sasuke, er wird es mit Sicherheit schaffen, aber...“ Die Blauhaarige musste nicht lange überlegen um zu wissen, dass Sakura es selbst wahrscheinlich nicht schaffen würde. Gerade als Konan tröstende Worte hervorbringen wollte, kam noch jemand aus einem der Schlafzimmer. Es war Ino, die sich mit geröteten Augen ins Bad flüchtete.

„Mit einer weinenden Yamanaka-Schönheit, fängt der Morgen gut an...“, murmelte Sakura. „Gaara?“

„Natürlich Gaara. Nur diesmal schweigt sie über alles. Sie erzählt mir nicht wo sie war und wo Gaara ist, was bedeutet das ich für keine Sekunde von meinen Problemen abgelenkt werde.“

Konan zögerte einen Moment und atmete kurz tief durch. „Als ihr alle bei den Jungs im Krankenhaus wart, war ich kurz bei Akatsuki.“

Sakura hob ruckartig ihren Kopf und sah die Blauhaarige entsetzt an. „Ich hatte eine Diskussion mit Pain, die damit endete, dass es ihm leid tut, dass ich mich mit meinen sinnlosen Gefühlen abgeben muss. Ach und... 'Ich liebe dich nicht.' Zitat Ende.“

Die Haruno stand auf und nahm ihre Freundin in die Arme, tröstend strich sie ihr über den Rücken und flüsterte ihr beruhigende Worte zu. Die Uchiha hatte sich vorgenommen etwas diskreter mit der Sache zwischen Pain und ihr umzugehen, doch diese paar Sätze eben hatten mehr als gut getan. „Konan ich bin mir sicher, er...“

„Nein, er wird nicht zurückkommen und ich werde ihn nicht wiederbekommen. Akatsuki und ich...“ Sie löste sich aus der Umarmung und stand auf, mit einem gezwungenen Lächeln sah sie Sakura an und reichte ihr das Chemiebuch. „Akatsuki und ich werden kein Kontakt mehr zueinander haben.“

Die Pinkhaarige legte das Buch zur Seite und zuckte mit den Schultern. „Du hast eine gestresste Temari, eine depressive Hinata, eine verheulte Ino, eine halbdurchgedrehte TenTen und natürlich mich das Mädchen, dass deinen Bruder im Krankenhaus verlassen hat, du brauchst Akatsuki nicht.“

Die Blauhaarige lachte leise auf und strich sich ihr länger gewordenes Haar aus dem Gesicht. „Nicht zu vergessen sechs Gentlemen ein Stockwerk unter uns.“, fügte sie noch schmunzelnd hinzu und wandte sich um, als sie vernahm wie sich einige Türen öffneten.

Temari, Hinata und TenTen hatten ihre Schlafzimmer gleichzeitig verlassen, in einer anderen Situation wäre es witzig gewesen, doch dafür waren sie alle noch viel zu besorgt und beschäftigt. „Gehen wir frühstücken?“, erkundigte sich TenTen lustlos, es war vier Uhr morgens und sie würden es mit Sicherheit noch zum Frühstück schaffen, dennoch...

„Ich denke das wird nicht nötig sein...“, nuschelte Hinata und verschwand wieder in ihrem Zimmer. Auch TenTen nahm sich vor, noch ein wenig in ihrem Bett zu dösen.

Tag 36 – 12.14

Temari raufte sich die Haare und stöhnte gequält auf. „Ich kann das nicht! Vielleicht sollte ich mich überfahren lassen, dann muss ich morgen nicht mitschreiben...“ Die Nara lachte leise. „Denselben Gedanken hatte ich auch.“

Morgen war in der Seika nicht nur Mittwoch, nein. Morgen standen ebenfalls die großen Halbjahres Examen an, in jedem Unterrichtsfach wurde ein allumfassendes Examen geschrieben, welches 65% der Note bestimmte. Die blonde Sabakuno machte sich eigentlich nie großen Stress wegen der Schule, doch die letzten Ereignisse in ihrem Leben machten ihr Angst, weswegen, sie vermutete dass sie komplett durchfallen würde.

Schließlich waren Sasuke und Naruto im Krankenhaus, Gaara in Frankreich und all ihre Freunde aufs größte deprimiert. Nur sie war halbwegs gut weggekommen, Shikamaru war noch immer bei ihr und Gaara schien in Frankreich in guten Händen zu sein. Deshalb vermutete die Blonde, dass das Schicksal noch eine kleine Überraschung für sie hat.

„Soll ich dir helfen, Temari?“ Hinata bot sich halbherzig an, der Sabakuno in Englisch zu helfen, aber die Sabakuno schüttelte bloß den Kopf. Sie befürchtete, dass die junge Hyuuga in Tränen ausbrechen würde, wenn sie sich auch nur ein bisschen anstrengte und Fassung fasste. Seitdem Hinata aus dem Krankenhaus zurückgekommen war, war sie so gut wie kaum anzusprechen. In Gedanken war sie bei Naruto, die Sorgen waren ihr ins Gesicht geschrieben und weil Haruka ihr das Handy abgenommen hatte, konnte sie ihn auch nicht anrufen. Sie hatte es von Sakuras oder Temaris Handy versucht, doch es stellte sich heraus, dass sein Handy sowieso ausgeschaltet war.

Der Uzumaki rief keine Lady an und Sasuke meldete sich genauso wenig, allerdings bangten die Ladies nicht mehr um Sasukes Leben. Itachi hatte den Mädchen versichert, dass Sasukes Operation problemlos verlaufen war, nun warteten Sakura, Konan und TenTen gespannt auf den Uchiha, während sich Sakura doppelt sorgte, denn Narutos Rückkehr und Wohlergehen stand auch noch an.

„Was passiert eigentlich wenn wir in den Examen durchfallen?“, fragte TenTen und sah zu Konan, die gerade aus dem Bad kam. Sakura seufzte und erklärte der Nara, dass man nur noch hoffen durfte, dass man nicht sitzen blieb. „Das letzte was uns passieren darf ist das Schuljahr zu wiederholen!“

„Bleib ruhig, Temari! Keine von uns wird Wiederholen, egal wie... mitgenommen wir zurzeit sind...“, umschrieb Konan ruhig die Situation, mitgenommen war teilweise untertrieben. Die Ladies waren in den dunkelsten Depressionen gefangen und da keine von ihnen wirklich auf Trab war, halfen sie sich gegenseitig nicht.

Schwunghaft stellte sich Ino vor ihre Freundinnen, eine schlechter gelaunt als die andere, da sie selbst Probleme hatte, die sie lieber verdrängte, versuchte Ino TenTens Job zu übernehmen und die Gruppe etwas aufzumuntern. Sie sprach munter drauf los und gestikulierte wild mit den Händen.

„Und dann hat Orochimaru gesagt, dass ich gefälligst die Klappe halten solle könnt ihr das glauben? So kann er doch nicht mit mir sprechen!“

„Ino...“, brummte Sakura Unheil prophezeiend und sah ihre Freundin warnend an, sie war nicht in der Stimmung aufgeheitert zu werden. Sie wollte depressiv und verbittert sein. „Mädels, ihr könnt euch doch nicht so hängen lassen, seht euch nur dieses wunderbare Wetter an!“ Ino riss die Vorhänge der bis zur Decke reichenden Fenster auf und erblickte genau das Gegenteil ihrer Worte.

Temari stöhnte mit übermüdeten Augen auf. „Eine Winterlandschaft mit verschneiten Weg? Der Tag wird immer besser.“ Konan zog sich schnell ein paar Stiefel an und reichte Hinata und Temari ebenfalls welche. TenTen behielt ihre Turnschuhe an und auch Ino weigerte sich aus ihren High-Heels auszusteigen. „Was haben wir jetzt?“, fragte Sakura und zog sich ein paar Sneakers an.

„Japanisch.“, entgegnete die Uchiha und sah nachdenklich aus dem Fenster.

Die Hellblonde stellte sich unterstützend neben die Blauhaarige. „Konan geht's dir gut?“ Die Uchiha lächelte schwach und wusste, dass der Yamanaka ihre Probleme gleich egal sein würden.

„Ino...“

Die Hellblonde wandte sich fragend um, als ihr auch schon ihre Schultasche zugeworfen wurde. „Wir gehen.“, meinte TenTen noch barsch, bevor sie alle der Reihe nach das Apartment verließen. Konan war Letzte, weshalb sie abschloss und den Schlüssel in ihrer Rocktasche verstaute.

Auch wenn es draußen eiskalt war, mussten die Mädchen weiterhin Röcke tragen. Entweder Miniröcke, knielange Röcke oder Röcke bis zum Fußgelenk. Viele Mädchen hatten dem Schnee und dem eisigen Wind kapituliert und die ganz langen Röcke angezogen, aber die Ladies hielten sich nur wegen Ino von den ganz langen Röcken fern. TenTen und Temari hatten zwar zu den knielangen Röcken gegriffen, aber die Yamanaka zeigte mit Stolz ihren langen schlanken Beinen.

Es herrschte Schweigen in der Gruppe, nicht mal Ino hatte noch das Bedürfnis viel zu reden oder vergebliche Versuche zu starten sich oder die Gruppe aufzumuntern. „Vielleicht sollten wir einsehen wie es ist...“, sprach Hinata laut ihren Gedanken aus. Konan sah sie einen Moment lang an, aber blickte dann wieder weg. „Es wird nicht immer so sein.“, entgegnete sie ruhig, aber Temari schnaubte verächtlich auf.

„Nein, natürlich nicht. Aber Pain wird nicht zurückkommen, Naruto wird sie nicht lieben, wenn sie nichts sagt und Sasuke liebt Sakura nun einmal nicht. Gaara wird so schnell nicht aus Frankreich zurückkommen und Menschen sterben in TenTen Umfeld oder werden verletzt, öfters als es einem Mädchen passieren dürfte.“

„Temari!!!“, schrie TenTen ihre Freundin entsetzt an. Die Sabakuno mag zwar Recht haben, aber so konnte man die Probleme nicht anpacken, vor allem nicht so grob. „Es tut mir leid! Wirklich, ich hoffe auch das es sich alles ändert, aber jetzt ist es so wie es ist und wenn wir weiter so deprimiert durch den Schnee irren, wird sich nichts ändern.“

Sakura sah die Blonde mit schmalen Augen an und verschränkte ihre Arme vor der Brust. „Das trifft dann auch auf dich zu, du wirst mit Sicherheit in allen Fremdsprachen durchfallen, wenn du deinen Arsch nicht zum Lernen in die Gänge setzt.“ Temari

lächelte leicht gequält und nickte. „Ich weiß.“

Die Mädchen hatten einen Kreis gebildet und sahen sich gegenseitig an, die Probleme waren klar und offensichtlich, doch die Lösung lag in weiter Ferne, nicht greifbar. „Wir müssen was ändern...“, flüsterte Hinata und schlang die Arme um sich selbst, als ein kalter Wind an den Mädchen vorbeizog.

TenTen zuckte mit den Schultern. „Wie wäre es wenn, Hinata versucht zu Naruto zu gehen?“ Die Hyuuga sah sie fragend an. „Ich soll einfach gehen?“

Die Nara zuckte mit den Schultern. „Du liebst ihn doch und denkst ununterbrochen an ihn. Geh zu ihm und zeige ihm, dass du ihn nie in Stich lassen wirst selbst...“ - „...selbst wenn er mich von sich stößt.“, beendete die Hyuuga den Satz und ihre Freundinnen fassungslos an. Sie ging einen Schritt in den Kreis hinein und flüsterte: „Soll ich das wirklich tun, meine Eltern werden mich umbringen!“ Unbewusst traten die Mädchen auch einen Schritt in den Kreis hinein, sodass er kleiner wurde.

„Vergiss deine Eltern und denk an Naruto, wie er allein nach einer OP aufwacht und nicht weiß ob er sterben oder leben wird. Wie er nach Unterstützung und Zuneigung sucht und dich nicht findet.“ Hinata lächelte bei Inos eindringlichen Worten. „Danke.“, hauchte sie mit roten Wangen, die vor Glück leuchteten.

„TenTen du könntest vielleicht mit Neji oder Sasuke sprechen, ob sie dir die Schuld geben und mit einem von ihnen zu Sarutobi gehst, damit du weißt weswegen du dich in Wirklichkeit fertig machst.“ TenTen sah bei Sakuras Worten unbehaglich zur Seite, nickte dann aber mit einem leichten Lächeln. „Dann musst du dich aber mit Sasuke anfreunden, es tut dir nicht gut von ihm getrennt zu sein. Ihr müsst wenigstens Freunde sein...“, meinte die Nara, woraufhin Sakura sich eine Strähne aus dem Haar strich und überlegte, ob eine Freundschaft ihr geben würde was sie brauchte. „Er empfindet etwas für dich, Saku. Es ist zwar keine Liebe, aber besser als nichts.“ Konan machte einen Schritt in den Kreis um Sakura ihre Worte praktisch näher zu bringen.

Wieder eher unbewusst, machten die anderen Mädchen einen Schritt in den Kreis, sodass sie sich alle noch näher waren. „Konan du brauchst Akatsuki! Es muss nicht mit Pain sein, aber Kisame, Kakuzu und Hidan. Du brauchst die Jungs, bleib bei ihnen.“, forderte Hinata ihre Freundin auf, die Blauhaarige öffnete den Mund um etwas zu erwidern, hatte aber nicht die Kraft dazu. Hinata hatte ein hoffnungsvolles Lächeln auf dem Gesicht. TenTens Vorschlag hatte der Hyuuga Kraft gegeben, sie war nun bereit jedes Hindernis aus dem Weg zu räumen um bei ihm zu sein. Bei Naruto.

„Ino du solltest auch...“ Die Sabakuno wandte sich an die Hellblonde, doch die war wie erstarrt. „Ino?“, erkundigte sich Temari leicht besorgt, die Ladies wandten sich an die Yamanaka, doch die war leichenblass geworden und Tränen schossen in ihre Augen, sie sah bloß in eine Richtung an all ihre Freundinnen vorbei.

Konan ließ ihren Blick schweifen und weitete überrascht ihre Augen. Vier Augenpaare folgten ihrem Blick und auch sie wurden mit Erleichterung und Glück erfüllt.

Ino lief los, erst langsam und dann immer schneller. Der Weg war vom Schnee frei geschaufelt worden, aber der war der Hellblonden nicht schnell genug. Sie rannte über die verschneite Wiese, nahm die Kälte an ihren Zehen nicht war, sondern sah nur ihn. Er hatte sie schon lange gesehen und lächelte sie bereits von weiten an, sein Gepäck ließ er einfach stehen und als Ino in seine Arme rannte, versuchte er die Ältere aufzufangen, doch sie fielen in den kalten Schnee.

„Du bist zurück.“

„Es tut mir leid.“

„Ich habe dich so vermisst.“

„Ich dich auch.“

„Ich wollte nach Frankreich und dich holen kommen.“

„Wirklich?“

„Gaara!“

„Ich bin wieder da.“

„Ich...“ Sie erstickte an ihren Schluchzen, sodass Gaara ihr liebevoll durch das Haar strich und ihren Kopf anhob, damit er sie sehen konnte. Ihr Gesicht hatte sie in sein T-Shirt vergraben, doch nun sah sie mit verwischter Schminke direkt in seine wunderschönen türkisen Augen. „Du bist so wunderschön.“, flüsterte er, während er ihr einige Tränen wegwischte, doch sie kamen in Strömen.

„Ich weiß.“, murmelte sie und schluchzte unterdrückt auf, der Sabakuno lachte, lehnte seinen Kopf etwas in den Schnee. Da Ino auf ihn lag, spürte er die Kälte sich durch sein Hemd fressen und seinen Rücken unterkühlen, aber es war ihm egal. Solange Ino bei ihm war, würde ihm nie wirklich kalt werden.

„Was hast du getan?!“, keuchte sie entsetzt auf und strich ihm über die linke Stirnhälfte. Der Rothaarige grinste schelmisch und zuckte so gut es ging mit den Schultern.

„Deshalb konnte ich an Neujahr nicht mit dir telefonieren und bin etwas später gekommen.“

„Wegen eines Tattoos? Ich dachte du... ich dachte du...“ Gaara legte seinen Zeigefinger an ihre Lippen und lächelte sie liebevoll an. „Liebe, ja?“, flüsterte sie leise gegen seinen Finger, während sie über das Tattoo an seiner linken Stirnhälfte strich.

Es war das japanische Schriftzeichen für Liebe, welches sich der Sabakuno auf die Stirn hat tätowieren lassen. Es erstrahlte in rot und war nicht sehr auffällig, da das rot seiner Haarfarbe ähnelte. Dennoch war es sichtbar. Es war sichtbar sein Zeichen für die Liebe die er für Ino empfand.

„Du bist ein Idiot.“, brummte sie und setzt sich auf, der Sabakuno setzte sich ebenfalls auf und sah sie fragend an. „Ich verstehe jetzt, wieso dein Vater so aufgebracht war.“ Gaara rollte genervt mit den Augen. „Der hat total übertrieben, außerdem fällt es weniger auf, als man denkt... Was hast du eigentlich mit meinem Vater besprochen? Er scheint... ziemlich beeindruckt von dir gewesen zu sein.“

Die Yamanaka sah ihn mit geweiteten Augen an. Beeindruckt? Gaara Vater? Er schien eher genervt und wütend zu sein, sie fragte sich was dem ältesten Sabakuno den Anlass dafür gegeben hatte, beeindruckt von ihrer Fehlaktion gewesen zu sein.

„Tja... Es scheint so, als habe ich meinen Charme hinterlassen.“ Mit funkelnden Augen sah sie ihn an und plötzlich verstand sie, warum Hinata sich wegen Naruto so fertig machte. Wenn Gaara etwas geschehen würde, würde sie niemals von seiner Seite weichen.

Er legte seine Hände auf ihre Taille und zog seine Schönheit zu sich. „Verlass mich nie wieder, hast du verstanden.“ Seine Lippen kamen die Ihren sehr nahe, Blut schoss in ihre Wangen und ihre Hände fuhren seine Arme hinauf. „Verstanden.“, hauchte er gegen ihre Lippen und küsste sie endlich.

Konan sah zu Kawaii, die das Wiedersehen von einer gewissen Ferne aufgenommen hatten. „Die beiden haben keine Hemmungen was?“

„Was will man machen? Das ist bestimmt super Material...“, entgegnete Temari und freute sich mehr denn je für ihren Bruder. Gaara hatte es nie wirklich leicht im Leben gehabt, man hatte hohe Erwartungen und da Mutter ihn nicht aufgezogen hatte, hatte er sich immer etwas allein gefühlt. Die Blonde hatte ein gutes Gefühl bei Ino

und wenn die Yamanaka bei ihrem Bruder blieb, konnte es nur noch besser für ihn werden. Die Blauhaarige warf dem Paar noch einen letzten Blick zu und setzte dann ihren Weg zum Unterricht fort. Sie freute sich wirklich sehr für Ino, dennoch brachte das Starren den beiden auch nicht viel. Die junge Hyuuga folgte ihr, doch Temari, TenTen und Sakura blieben noch.

„Gut zu wissen, dass ein Problem bereits aus dem Weg geräumt wurde.“ Die Nara warf sich ihre Tasche um eine Schulter und sah dann zur Uchiha und zur Hyuuga.

„Ja, aber Konan scheint ein Doppeltes zu werden.“ Sakura war nicht dumm und sah genau, dass Konan noch schlimmer dran war, als ihre anderen Freundinnen. Sasuke musste dringend zurückkommen.

„Ich geh zum Unterricht, kommt ihr mit?“

„Nein, ich möchte noch Gaara begrüßen.“

„Ja und ich möchte, noch etwas bei Ino bleiben...“ TenTen schenkte ihren Freundinnen ein schwaches Lächeln und nickte. „Okay, bis dann!“